Nacht

Autor(en): **Bossart, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **62 (1979)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-412537

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

des kosmischen Rades zu sehen. Gerade in der Zerstörung überholter Strukturen steckt ein wie immer gearteter Fortschritt: jedes neue Establishment wird bestrebt sein, die Argumente und Kategorien seiner eigenen ketzerischen Vergangenheit dem eigenen Arsenal einzugliedern; und so muss die nächste Ketzerei zu neueren, präziseren Waffen greifen — ideologisch wie buchstäblich. Aristoteles, der Heide, war im scholastischen Gewand eine Waffe des kirchlichen Internationalismus gegen die alte patriarchalische Feudalverfassung; im Reformationszeitalter wurde er zum Kronzeugen wider die Ketzerei und die aufstrebende Naturwissenschaft...»

Muss das wirklich so sein?

Wenn man die Geschichte seit dem Jahre Null ins Auge fasst, so könnte man fast versucht sein, eine solche Gesetzmässigkeit zu bejahen und resigniert festzustellen, das sei nun halt der Gang der Geschichte... oder die Natur des Menschen ... oder gar eine kosmische Notwendigkeit. Sicher wird uns niemand weismachen können, hier handle es sich nun eben um die letztlich zu einem guten Ende führende Evolution. Die gegenwärtigen Perspektiven dieses bisherigen Ablaufs des «Gesetzes der Intoleranz» können nicht sonderlich zuversichtlich stimmen.

Es muss **nicht** so sein! Es muss sogar bald anders werden. Dafür kämpfen und kämpften die Freidenker zu allen Zeiten. Letztlich auch Amery. Und die Schilderungen Amerys zeigen, wie nötig dieser Kampf der Freidenker gegen jede Form der Intoleranz ist, auch der Intoleranz unter den Freidenkern selber.

Die Überwindung des von Amery geschilderten «Gesetzes» ist aber nur unter zwei Voraussetzungen möglich:

- einmal mit einer guten Portion «docta ignorantia», einer agnostischen Grundhaltung, die Geheimnisse Geheimnisse sein lassen kann und nicht in die Vermessenheit verfällt, alles wissen zu wollen,
- sodann mit einer humanistischen Grundgesinnung. Wo Wissen und Ideologie nicht mit Menschlichkeit gepaart sind, ja wo Menschlichkeit nicht die absolute Priorität vor dem Wissen besitzt, wird der Mensch immer zur Intoleranz neigen, bis hin zur violenten Orthodoxie.

Es ist das erklärte Ziel jedes Freidenkertums, den Teufelskreis der Intoleranz, wie ihn Amery schildert, zu durchbrechen, sicher zuerst in der Kirche, der Brutstätte dieser tödlichen Krankheit, aber auch anderswo, wo immer dieser Erreger sein Unwesen treibt. -ola

Nacht

Hauch des Nichts
im Kelch des Lichts!
Schattenkühle,
dunkles Schweigen,
Angstgefühle,
Geisterreigen ...

Halber Tod —
erlöstes Leben,
Wunsch und Drang,
geheimstes Weben ...
Goldgewirkte
Liebesträume,
Flug durch weltenweite Räume ...
Dämmerschleier,
licht und zart,
Hoffnungsschimmer:
Morgenfahrt!

Adolf Bossart

Christliche Wissenschaft

In der August-Ausgabe des «Freidenkers» erschien unter der Ueberschrift «Wissenschafter wollen den Teufel austreiben» eine Information, die berichtigt werden muss.

Es stimmt z. B. nicht, dass die «Erste Kirche Christi, Wissenschafter» eine neue Sekte ist, denn diese religiöse Gemeinschaft wurde in Amerika schon 1876 unter der Bezeichnung «Christian Science» von Mary Baker Eddy gegründet. 1892 erhielt diese Religionsgemeinschaft durch die Gründerin den Namen «First Church of Christ, Scientist», d. h. verdeutscht «Erste Kirche Christi, Wissenschafter». Es ist das eine raffinierte Bezeichnung, die völlig irreführend ist und ein falsches Bild erweckt, da nun angenommen wird, diese religiöse Gemeinschaft bestehe aus Wissenschaftern.

In Deutschland wie auch in anderen Ländern besteht die «Erste Kirche Christi, Wissenschafter», also die «Christliche Wissenschaft», schon seit vielen Jahrzehnten. Es ist deshalb erklärlich, dass diese Religionsgemeinschaft in Westdeutschland vom Staat als gemeinnützig anerkannt wurde und heute in Berlin als Unterstützung einige hunderttausend DM aus staatlichen Lotto- und Steuermitteln erhielt, was man einer neugegründeten Sekte aus staatlichen Mitteln gar nicht geben könnte. Ich selbst bin sehr empört über eine solche Subvention. Nicht zu vergessen ist, dass die Gründerin dieser Religionsgemeinschaft eine sehr geschäftstüchtige Frau war, die durch ihre Glaubens- und Heilslehre ein Millionenvermögen zusammenraffte.

Die in der Information der August-Ausgabe erwähnte Devise dieser religiösen Gemeinschaft deckt sich mit der Meinung und Überzeugung ihrer Anhänger, die behaupten, dass Gott wahre Realität sei, während die Materie und die Sünde, die Krankheit und der Tod keine Wirklichkeit besitzen und nur in der menschlichen Einbildung bestehen. Die Menschen seien krank, weil sie den Tod für ein Verhängnis halten, dem man nicht entfliehen könne. Nur die gänzliche Abkehr von diesen Irrtümern und die Heilkraft des Gebets könnten wirklich helfen.

Mit der Behauptung, dass es sich bei der «Ersten Kirche Christi, Wissenschafter» (Christliche Wissenschaft) um eine seltsame Religionsgemeinschaft handle, bin ich völlig einverstanden. Zu betonen ist aber noch, dass sie zum Beitritt in die Gemeinschaft keinen Kirchenaustritt fordert.

Fritz Brunner

Das Menschliche am Menschen ist nicht seine religiöse Phantasie; das Menschliche am Menschen ist sein Erbarmen. Adolf Bossart